



Tendenziell erkranken Menschen mit zunehmendem Alter häufiger und müssen dadurch vermehrt Medikamenten einnehmen. Dabei wird oft übersehen, dass Schmerzmittel, Anitdepressiva und Schlafmittel neben ihren erwünschten Wirkungen auch abhängig machen können.

Sucht im Alter wird häufig von den Betroffenen und nahen Angehörigen nicht erkannt, geleugnet oder bagatellisiert. Dabei wird unterschätzt, dass die Folgewirkungen eines Medikamenten- oder Alkoholmissbrauchs die Lebensqualität älterer Menschen nachhaltig verschlechtern.

Medikamenten- oder Alkoholsucht im Alter werden oft übersehen, weil auftretende Entzugssymptome den anderen Erkrankungen des älteren Menschen zugeordnet werden. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt unbedingt erklären, welche Medikamente suchtfördernd sein könnten. Wenn Ihnen geistige Verwirrtheit, unsicherer Gang, Sturzneigung oder eine stark nachlassende Gedächtnisleistung auffallen, sprechen Sie den Arzt auch auf die Möglichkeit einer Suchterkrankung an.

Die Behandlung einer Alkohol- oder Medikamentensucht im Alter ist genauso sinnvoll und effektiv wie bei einem jungen Menschen. Gelingt es, die Sucht zu überwinden, steigert sich die Lebensqualität deutlich, Gedächtnisleistung und Mobilität werden schnell zurückgewonnen.

Die Diakonie bietet Ihnen ein flächendeckendes Netz von Suchtberatungsstellen in Niedersachsen. Im Rahmen eines vertraulichen persönlichen Gesprächs können Sie hier Hilfe und Unterstützung bekommen. Bei der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Suchtfragen (ELAS) finden Sie Suchtberatungsstellen und Kontaktadressen in Ihrer Nähe.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. hat in ihrer Kampagne „Unabhängig im Alter – Suchtprobleme sind lösbar“ die Thematik aufgegriffen und bietet neben Informationsmaterial auch einen Fragenkatalog zur Selbsteinschätzung des Suchtpotentials an.

